

Nachfolge ist kein Spaziergang

Matthäus 10, 16-20



August 4



Theologische Werkstatt

Unser Text ist ein Wendepunkt im Matthäus-Evangelium. Zum ersten Mal macht Jesus seinen Jüngern deutlich, dass Nachfolge kein Spaziergang ist.

Bis jetzt war scheinbar alles rosarot und für jeden begeisternd. In den Kapiteln 5-7 (Bergpredigt) offenbarte sich Jesus als Messias des Wortes und der Verkündigung, in den Kapiteln 8-9 war er der Messias der Tat (Wunder ohne Ende) und direkt vor unserem Text durften die Jünger ein „Missionspraktikum“ absolvieren. Und nun wird der Ton rauer.

Jesus sagt seinen Jüngern, was sie erwartet: Man wird euch quälen, verhaften und anfeinden. Ihr werdet euch rechtfertigen müssen. Ihr werdet Menschen sein, die man in Frage stellt.

Jesus sendet seine Jünger (und Jüngerinnen) wie Schafe unter Wölfe. Das heißt, die Mission der Jünger ist nicht in alle Richtungen abgesichert und es gibt Risiken für Leib und Leben. Aber ihr seid nicht allein! Und das ist das Fazit des Textes (V 20): Habt keine Angst und sorgt euch nicht, denn nicht ihr seid es, die da reden (und sich verteidigen), sondern der heilige Geist wird durch euch reden!



Anwendung

Dieser Text ist für unsere Zielgruppe nicht unbedingt einfach. Es ist ein ehrlicher Text über die Schwierigkeiten, die Glaube und Christsein mit sich bringen kann. Die jüngeren Jungscharler werden das evtl. noch nicht so erleben, dass ihre Freunde und Klassenkameraden über Glaube, CVJM, Jungschar und Kirche ablästern. Die älteren werden das sehr wohl schon kennen: Glaube ist uncool, Jungschar und Gott ist nicht „in“. Alle unsere Jungscharler werden jedoch das Gefühl kennen: „Ich bin angefeindet.“ „Ich bin ausgeliefert oder schutzlos.“ „Ich bin einer Situation nicht gewachsen.“ (Klassenarbeit, sportliche Leistung, Fehler eingestehen können...). Hier können wir für die Andacht und das Thema ansetzen und einsteigen.



Einstieg

Es gibt Situationen, in denen man standhaft und stark sein muss. Bestimmt kennt ihr alle eine solche Situation aus der Schule, oder? (Sammeln von Erlebnissen: z.B. Klassen-

arbeit, Freund, der geärgert wurde und dem man hilft.) Wir werden uns heute sowohl mit Spielen als auch in der Andacht mit solchen Situationen beschäftigen. Wir bilden Gruppen von je 4 Personen.

Hahnenkampf

Im „Zweikampf“ treten aus jeder Gruppe ein „Hahn“ an. Das heißt sie stehen auf einem Bein und versuchen sich nun gegenseitig durch „anrempeeln“ aus dem Gleichgewicht zu bringen, so dass der andere den 2. Fuß benutzen muss. Verloren hat, wer zuerst auf 2 Beinen steht.

Haguh – New Game Spiel

Die SpielerInnen bilden zwei Gruppen, die sich in zwei Reihen in einem Abstand von etwa 1m gegenüber stehen. Abwechselnd startet jeweils die erste SpielerIn und geht gemessenen Schrittes mit ernstem Gesicht durch das Spalier. Die SpielerInnen der jeweils gegnerischen Gruppe versuchen ihn/sie dazu zu bringen, den nach Möglichkeit stoischen Gesichtsausdruck aufzugeben, wobei alles erlaubt ist außer den Mitspieler anzufassen. Wenn die SpielerIn bis zum Ende der Reihe ihren ernstesten Gesichtsausdruck beibehalten kann, darf er/sie sich ans Ende der Reihe stellen. Sollte er/sie aber lächeln, grinsen, oder lachen, muss er/sie sich irgendwo in die Reihe stellen. Die Gruppe gewinnt, deren Mitglieder komplett den Gang durch das Spalier geschafft hat ohne zu grinsen/zu lachen.

„Dali-Dali“ –Argumente finden

Je zwei Spieler/innen müssen im Wechsel Stichwörter liefern. Nur neue Begriffe werden gezählt.

z.B. Warum die Jungschar toll ist → Spaß, Spiel, Freude, Freunde....

z.B. Warum der Jungschar-Raum cool ist → schön bunt, viel Platz, gemütlich...

Fehlerbild

Eine Gruppe hat 1 Minute Zeit sich den Raum und/oder die andere Gruppe und deren Aussehen einzuprägen. Dann verlässt sie den Raum. Die andere Gruppe(n) verändert ihr Aussehen oder den Raum. (Evt. begrenzen auf 10 oder 15 „Fehler“)

Dann kommt Gruppe 1 wieder herein und muss nun

Nachfolge ist kein Spaziergang

Matthäus 10, 16-20

die Fehler finden (evt. Zeit stoppen).

Aufgabe als Gruppe lösen:

Alle Gruppen (je 4 Personen!) sollen ein Standbild schaffen, bei dem 4 Füße, 2 Hände und 1 Kopf den Boden berühren. Dieses Standbild muss mindestens 30 Sekunden stehen bleiben. Die schnellste Gruppe gewinnt.



Erzählen/Vorlesen

Wir haben jetzt viele Spiele gemacht, bei denen wir Standhaft sein mussten oder Argumente suchten oder wo wir eine schwierige Aufgabe lösen mussten. Wann fielen uns diese Aufgaben leicht und wann war es eigentlich ziemlich schwer? Gespräch über die Spiele und das Erleben der Kinder. (Wann ging es gut, wann fiel schwer – Alleine lösen oder in Gruppenarbeit)

Erzählung:

„Ich kann das nicht, das schaff ich nie“ so ging es Simon durch den Kopf. Morgen sollte er vor der ganzen Klasse seinen Aufsatz vorlesen. Aber er hatte Angst. Manchmal fing er an zu stottern, wenn er aufgeregt war und seine Zahnsperre, die er seit einigen Wochen trug, störte ihn manchmal ganz ordentlich. Einige seiner Klassenkameraden hatten ihm schon aufgezeigt, ob die Sperre nun sein „Stotterdraht“ sei. „Ich schaff das nie“ so stöhnte er am Nachmittag noch immer als er bei Robin, seinem besten Freund, saß. „Doch“ sagte Robin, „ich habe da eine Idee. Wenn du Morgen vorlesen musst, stellst du dich ganz dicht zu mir in der ersten Reihe.“ „Ja aber das nützt doch gar nichts“ erwiderte Simon „wenn ich anfangen zu stottern kannst du mir doch gar nicht weiterhelfen, du hast doch meinen Aufsatz gar nicht.“ „Das stimmt“ meinte Robin „aber ich kann ihn ja haben. Wir holen jetzt deinen Aufsatz, gehen zum Kopier-Shop und machen eine Kopie von deinem Aufsatz und ich lese mit, wenn du vorliest und wenn du stotterst oder raus kommst, dann flüstere ich dir zu was du weiterlesen musst. So wie die Souffleuse im Theater.“ Simon war begeistert, das war es, was ihm helfen könnte.

Die Deutschstunde kam, Simon und Robin zwinkerten sich zu als der Lehrer Simon aufrief und nach 10 Minuten war alles ohne Probleme erledigt. Simon war nicht einmal ins Stottern geraten und in der Pause bedankte er sich überschwänglich bei seinem

Freund. „Ja aber ich habe doch gar nicht geholfen“ meinte Robin. „Doch“ sagte Simon „ich wusste Du würdest helfen, das genügt.“

Einige Zeit verging. Simon und Robin gingen nicht nur gemeinsam zur Schule, sondern auch zur Jungschar. Seit einiger Zeit waren da viel weniger Kinder als noch vor einem Jahr und so hatten sich die Mitarbeiter/innen der Jungschar überlegt bei der nächsten Jungscharstunde einige Adressen zu verteilen bei Kindern, die man einladen könnte. Die Jungscharler sollten sich Adressen herausuchen von Kindern, die sie kannten und diese in der kommenden Woche besuchen und einladen.

Die Gruppenstunde war wieder klasse verlaufen und Stephanie, die Jungscharleiterin, las zum Abschluss 20 Namen von Kindern vor. Jeder sollte sich einen Namen herausuchen. Die meisten kannten Robin und Simon nicht. Sie hatten sich vorgenommen gemeinsam zwei Jungen einzuladen. Es blieben 2 Jungen über, der eine war ein Klassenkamerad, der war kein Problem. Aber der zweite Name hatte es in sich. Karl-Heinz Bordorsky. Er wohnte im selben Häuserblock wie Simon und Robin. Er war zwar jünger als sie, aber sein Ruf war legendär. Unsinn und freche Sprüche waren sein Markenzeichen. Selbst Ältere hatten Respekt vor ihm.

Widerwillig ließ Robin sich die Adresse von Stephanie aufschwatzen. „Das schafft ihr schon...“ Auf dem Heimweg trotteten die beiden nebeneinander her. „Wenn wir den einladen, dann reißt der einen Witz nach dem anderen über die Jungschar.“ „Weißt du noch wie der vor 3 Wochen auf der Schaukel saß, als wir zum Jungschar-Camp fuhren, Gepäck und Schlafsack geschultert und der rief: „Na unterwegs zu göttlichen Missionen“. Und alle haben sie gelacht und geöhlt. Mann, war das peinlich.“

Am Abend saß Simon in seinem Zimmer. „Karl-Heinz Bodorsky“ so sinnierte er „Du schaffst uns.“ Manchmal wenn er in einer solchen Stimmung war, blätterte er in seiner Bibel, die er in der Jungschar geschenkt bekommen hatte. Irgendwie landete er im neuen Testament bei Matthäus 10.

Das war es, so fühlten Robin und er sich. Wie Schafe sollten sie zum Wolf Karl-Heinz gehen“. Der würde sie mit Worten zerreißen. Aber das stand noch etwas... Die Nacht schien ihm viel zu lang zu sein. Das musste er Robin sagen. Es war ja fast wie

August 4



Nachfolge ist kein Spaziergang

Matthäus 10, 16-20

bei seinem Aufsatz.

„Du Robin, ich glaube das mit dem Karl-Heinz ist überhaupt kein Problem“ „Wie meinst du das, Simon?“ „Weißt du noch die Sache mit dem Aufsatz?“ Robin grinste: „Soll ich dir die dummen Er widerungen auf Karl-Heinz Sprüche zuflüstern?“

„Nein, natürlich nicht so, das macht ein anderer“

„Ein anderer“ fragte Robin ratlos „Was für ein Anderer? Willst du gleich mit der ganzen Jungschar zu dem Karl-Heinz gehen?“ „Natürlich nicht“ und dabei griff Simon in seine Tasche, in die er seine Bibel Morgens gesteckt hatte und las Matthäus 10,16+20.

Das muss euch klar sein: „Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. macht euch keine Sorgen, was ihr sagen sollt oder wie ihr es sagen sollt. Es wird euch im entscheidenden Augenblick schon eingegeben werden. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist* eures Vaters wird aus euch sprechen.“

„Gott wird selbst mit uns zu Karl-Heinz gehen.“ „Wir zwei gemeinsam, können einen Aufsatz vorlesen und ziemlich viel schaffen, aber mit Gott noch auf unserer Seite, kann selbst ein Karl-Heinz Bodorwsky uns nichts anhaben.

Karl-Heinz Bodorwsky wurde von den beiden Jungs und Gott an diesem Nachmittag besucht. Er, Karl-Heinz, war eigentlich ziemlich nett und freute sich sehr über die Einladung. Seine erste Frage war: „Wenn ich bei Euch in der Jungschar bin, darf ich dann nächstes Jahr auch mit auf das Jungschar-Camp? Das finde ich nämlich total cool im Zelt und so zu übernachten....“

(Die Handlung und Personen sind frei erfunden!)

August 4



Gebet

„Herr Jesus, manchmal fühlen wir uns schwach und mutlos. Wir trauen uns nicht anderen von dir zu erzählen. Wir haben Angst davor, dass wir ausgelacht werden. Aber du traust uns etwas zu. Mit deiner Hilfe können wir es schaffen, wenn wir dir vertrauen. Dafür danken wir dir. Amen.“



Lieder

JSL 97 „Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen“
JSL 85 „Immer auf Gott zu vertrauen“
JSL 13 „Gott mein Herr, es ist mir ernst“

Von Ronald Rosenthal